



*Martin Luther*

# Auf Luthers Spuren im Coburger Land

Wander- und Pilgerführer auf dem Lutherweg  
durch das Evangelisch-Lutherische Dekanat Coburg





## Grüß Gott und herzlich willkommen auf dem Lutherweg durch das Coburger Land!

Der Lutherweg ist im Rahmen der Reformationsdekade entstanden. Er bietet uns die wunderbare Gelegenheit, das Coburger Land im Licht jener Zeit zu „erwandern“, die man verkürzt „Reformation“ nennt.

Sie, liebe Leser, besuchen und durchwandern den Landkreis und die Stadt Coburg. Damit betreten Sie ein Kernland der Reformation. Das Fürstentum Coburg hat damals seine besondere Rolle gespielt und hatte bis 1920 als lutherisches Herzogtum seine eigene Geschichte. Bis heute prägt dieses Erbe unsere Identität.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche gibt Ihnen dieses Büchlein mit auf den Weg. Es führt Sie zu den historischen Stätten, aber auch zu anderen Kirchen am Weg. Es möchte für Sie auch zum Pilgerführer werden.

Neben geschichtlichen und kulturellen Hinweisen finden Sie zahlreiche Anregungen zur Bildbetrachtung, zur Andacht, zum Gebet. In den violetten Kästchen finden Sie Worte von Martin Luther (mit einer Ausnahme auf S. 18). Sein besonderes Anliegen war es, dass jeder Mensch sich selbst mit seinem Glauben auseinander setzt.

Unser besonderer Dank gilt Pfr i.R. Rainer Axmann, der seine tiefe Kenntnis der Coburger Geschichte in dieses Heft eingebracht hat. Pfr Dieter Stöblein hat als theologischer Referent des Evangelischen Bildungswerks Coburg wesentliche Arbeit geleistet. Herzlicher Dank gilt der Stadt und dem Landkreis Coburg für die gute Zusammenarbeit. Dieses Heft ist mit der Veröffentlichung, die die Stadt Coburg herausgegeben hat, abgestimmt.

Wir wünschen Ihnen auf Ihrem Weg durch das Coburger Land gutes Wetter, gute Laune, gute Begegnungen, gute Gedanken und guten Appetit bei der fränkischen Küche, dies alles und mehr, eben Gottes Segen.

*Andreas Kleefeld, Christoph Liebst*  
Dekane



Martin Luther spottete über das Pilgern auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela: „Darumb lass man sy ligen und lauff nit dahin, dann man waisst nit ob sant Jacob oder ain todter hund oder ein todts ross da liegt, ... lass raisen wer da will, bleib du dahaim.“

Was würde der Reformator darüber sagen, dass eine lutherische Regionalbischöfin das bayerische Teilstück des Lutherweges einweihet und ein Grußwort zu einer Pilger- und Wanderbroschüre schreibt?

Luthers Meinungen nur unkritisch zu wiederholen und nicht nach der eigentlichen Zielrichtung seiner Aussage zu fragen, verdimmt Christenmenschen und wäre auch nicht in seinem Sinne.

Kern seiner Kritik am Pilgern war, dass die Menschen meinten, Pilgerwege seien Wege zum Heil. Luthers – biblisch begründete – Botschaft war dagegen: Dass uns der Himmel offen steht, ist allein Christus zu verdanken, nicht unseren Werken. Auch Pilgern ist kein heilswirksames Werk! Der Vater vergibt uns um Christi willen aus bedingungsloser Liebe. Das Heil ist reines Geschenk.

Er würde sich freuen, dass Katholiken und Evangelische dies inzwischen gemeinsam bekennen.

Nachdem dies aber klar ist, können wir fröhlich pilgern. Wer weiß, ob Luther uns nicht sogar auf den Weg schicken würde. Schließlich war eines seiner grundlegenden Ziele, dass Glaubende sich einüben ins Gebet. Und Pilgern ist betendes Gehen.

Ob er aber über einen „Lutherweg“ glücklich wäre? Nun, diese Ehre muss er ertragen. Schließlich heißt auch ein Gebet nach ihm „Luthers Abendsegen“. Wir können ihn ja am Ende des Weges beten. Er steht in diesem gelungenen Büchlein.

Gesegnetes Pilgern auf dem Lutherweg  
unter dem offenen Himmel Gottes.

Ihre

*Dr. Dorothea Greiner*  
Regionalbischöfin des Evang.-Luth. Kirchenkreises Bayreuth

Das Coburger Land, zur Reformationszeit die „sächsischen Ortlande zu Franken“ oder „Pflege Coburg“ genannt, gehörte landsmannschaftlich und sprachlich zu Franken, politisch und kulturell jedoch von 1353 bis 1920 zum wettinischen, später ernestinischem Herrschaftsbereich. Als einzige Region des Kurfürstentums Sachsens südlich des Thüringer Waldes wurde Coburg eine wichtige Nahtstelle zum südlichen Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Das „Schloss“ Coburg wurde 1532 zur Landesveste erhoben, um Sachsen nach Süden gegenüber den Fürstbistümern Bamberg und Würzburg zu schützen.

Die Einführung der Reformation erfolgte in Coburg im Jahr 1524. Bald nach Übernahme der Predigerstelle an St. Moriz hatte bereits 1522 der aus Königsberg in Bayern gebürtige Balthasar Düring das Evangelium im Sinne Luthers gepredigt. Er führte das lutherische Kirchenwesen behutsam ein. Als er 1529 starb, war Coburg lutherisch. Damit war Coburg konfessionelle Grenzstadt geworden. Der kulturelle Bezugsraum blieb Mitteldeutschland. So gingen die Coburger zum Studium nach Wittenberg und später nach Jena.

An einigen Grundgedanken der Reformation kann man die bis heute spürbare lutherische Prägung Coburgs nachvollziehen:

## Freiheit

Sie war eines der großen Themen der Reformation. Nach langem geschichtlichem Ringen wurde sie schließlich zur Grundlage unserer heutigen Verfassung und Lebenseinstellung. Im protestantischen Coburg wirkte sich das auch politisch aus: Der Deutsche Turnerbund und der Deutsche Sängerbund konnten sich in Coburg mit Genehmigung des Herzogs gründen. Bis heute prägt der Gedanke der Freiheit das Leben in Coburg, sowohl die Freiheit, die man sich, wie auch die Freiheit, die man dem Anderen zubilligt.

## Bildung

Unter Herzog Johann Casimir wurde in Coburg das Gymnasium Casimirianum gegründet (1605). Es besteht bis heute. Bildung für alle war eine der Grundforderungen der Reformation. Bildung ist nicht Anrecht einer Elite, sie findet mitten in der Gesellschaft statt. Wissen, Sprach- und Argumentationsfähigkeit dienen dem Gemeinwesen, Freiheit und Bildung bedingen einander. Heute ist Coburg Schulstadt mit Hochschule, vier Gymnasien und vielen weiteren Schularten.

## Öffentliche Wohlfahrt

Die Reformation führte die öffentliche Armenhilfe ein. Wohlstand und Gesundheit sind Gottes gnädige Gaben. Ein Christ gibt nicht „aus Werken“, sondern „aus Liebe“ von seinem Segen ab. Das Ziel mutet modern an: Der Arme soll die Möglichkeit bekommen, wieder selbst für sein Leben zu sorgen. Wer im Alter oder wegen Krankheit auf fremde Hilfe angewiesen ist, soll bescheiden, aber würdevoll leben können. Prinz Albert hat diese Einstellung aus Coburg vor 150 Jahren mit nach England gebracht und dort sozialpolitisch zugunsten der Arbeiter umgesetzt.

## Arbeit, Fleiß und Bescheidenheit

Die Reformation gab der Arbeit theologisch Würde. Arbeit ist mehr als der Lebensunterhalt. Sie ist von Gott geboten. In ihr verwirklicht der Mensch die Gaben, die Gott ihm gegeben hat. Das ist sein „Amt“. Damit sichert er sein Leben, dient er der Gemeinschaft und lobt seinen Gott. Arbeit ist weltlicher Gottesdienst. Treue und Gehorsam, Bescheidenheit und Fleiß bestimmen das Arbeitsleben. Reichtum um seiner selbst willen anzustreben ist dem lutherischen Glauben fern. So hat er in Landwirtschaft und Handwerk zu einem bescheidenen Wohlstand geführt. Große Unternehmen und Industrie sind in Coburg eine späte Entwicklung.

## Nationale Begeisterung

In Coburg wurde die deutschnationale Begeisterung, die im 19. Jh. als Freiheitsbewegung begonnen hatte, mit Unterstützung nationalkonservativer evangelischer Pfarrer instrumentalisiert. Dabei kamen auch Schriften des alten Luther zur Verwendung. 1929 hatte Coburg als erste Stadt Deutschlands ein „braunes Rathaus“. Die kleine jüdische Gemeinde wurde verfolgt und am 9.9.1942 ausgelöscht, als die letzten CoburgerInnen jüdischen Glaubens mit der Eisenbahn nach Theresienstadt in den Tod geschickt wurden. Mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieser Zeit, der Aktion „Stolpersteine“ und dem jährlichen öffentlichen Gedenken überlassen wir diese Schuld und Schatten nicht dem Vergessen. Wer um die Sünde weiß, sich zur Schuld bekennt, gewinnt Freiheit, kann sich anders entscheiden und handeln.



Die heutige evangelische Stadtkirche St. Georg ist ein Neubau von 1848 im Stil der Neugotik (Architekt Carl Alexander von Heideloff). Die Vorgängerkirche war spätgotisch und wird bereits im 15. Jh. als Wehrkirche erwähnt. Die Wehrmauer ist in Teilen bis heute erhalten. Beim großen Stadtbrand von 1839 wurde die Kirche bis auf Mauerreste zerstört. Beim Wiederaufbau hat man die unbeschädigten Mauerteile in den Neubau einbezogen. Die Mauerreste des alten Turmes beherbergen heute den Altarraum. Die heutige Farbgebung entspricht der Fassung von 1848. In diesem Jahr wurde auch der heutige Turm errichtet (51 Meter hoch, begehbar).

Die Bezeichnung „St. Georg“ taucht zum ersten Mal 1358 in einer Urkunde auf. Der Legende nach hat der heilige Georg den Mut gefunden, den Drachen zu besiegen. Damit wird Georg zum Sinnbild für den Sieg des Guten über das Böse und zum Vorbild christlicher Nächstenliebe. Das Gute geschieht nicht von allein. Das Böse hat viele Gesichter: Verbrechen, Ungerechtigkeit, Armut.

Was sollen wir tun? Wegsehen, weglaufen oder uns mutig gegen sie stellen? Nicht nur Sinnbild soll Georg sein. Er soll zum Vorbild für uns werden.

In der Kirche finden wir das Steinrelief „Kreuztragung Christi“ von Edmund Moeller, das Ölgemälde „Auferstehung Christi“ von Karl Arnold, wertvolles historisches Abendmahlsgerät und einen Kronleuchter aus dem Jahre 1681. Ein besonders bedeutsames und wertvolles Kunstwerk ist die von Johann Georg Christoph Hofmann gebaute Orgel. Sie ist das größte erhaltene Instrument aus der Werkstatt der Neustadter Orgelbaufirma Hofmann, die im 19. Jh. im oberfränkischen und thüringischen Raum über drei Generationen hinweg zahlreiche Orgeln schuf.

#### Öffnungszeiten:

Schlüssel im Pfarramt

**Gottesdienste:** So. 10 Uhr

**Kirchenführung:** für Gruppen auf Anfrage

**Kontakt** Pfarramt, Glockenberg 7,

96465 Neustadt bei Coburg,

Mo. – Fr. 8 – 12 und 14 – 18 Uhr

außer Mi. Nachmittag

☎ 09566 339 **Mail:** pfarramt.neustadt.

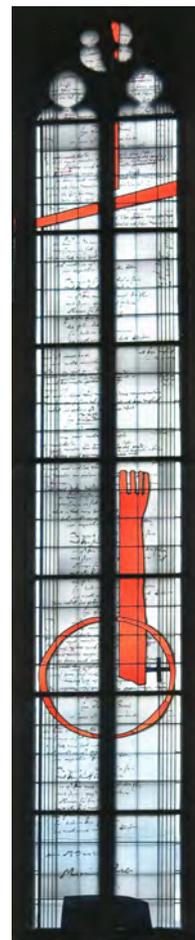
co@elkb.de, www.stgeorg-nec.de

**Besonderheit:** Turmmuseum, 1. Empore der Kirche

**Tourismus:** Rathaus Neustadt,

Georg-Langbein-Str. 1, 96465 Neustadt

☎ 09568 81139



## Martin Luther und Neustadt

1998 entstand anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Stadtkirche zur Erinnerung an unseren Reformator rechts vorne im Schiff das „Lutherfenster“. Mehrmals kam Martin Luther auf seinen Reisen durch Neustadt. Auf dem Weg zum Augsburger Reichstag 1530 erreichte er am 14. April 1530 mit seinem Landesherrn Johann dem Beständigen, dessen Mitarbeiterstab und allen Größen der Reformation wie Georg Spalatin, Justus Jonas und Philipp Melanchthon von Gräfenhain kommend „Neustadt an der Heide“. Am Tag darauf (Karfreitag) predigte er in dieser Kirche. Leider ist der Text nicht überliefert, wohl aber, dass die Gemeinde tief beeindruckt war und Prediger wie Predigt ihr lange in Erinnerung blieben. Ein Brief, den Luther im Oktober 1530 auf dem Rückweg von Coburg nach Wittenberg in Neustadt an Magister Johannes Fesl zu Coburg geschrieben hat (Kopie im Turmmuseum), ist anschauliches Zeugnis eines weiteren Aufenthalts.

Ich danke Gott und bin fröhlich, dass ich als ein Kind getauft bin.  
Ich habe nun geglaubt oder nicht, so bin ich dennoch  
auf Gottes Gebot getauft.





Fechheim im Osten war neben Meeder im Westen eine der zwei „Urfparreien“ des Coburger Landes. Um 1000 wurde sie als würzburgische Kirche dem Stift Haug (Würzburg), 1309 dem Kloster Langheim übergeben. Frühzeitig hielt die Reformation Einzug. Schon vorher waren viele Filialgemeinden selbstständig geworden. Bis heute gehören 14 Dörfer zum Kirchspiel.

Das spätgotische Kirchenschiff wurde um 1700 zu der heutigen Kirche umgebaut und dem Erzengel Michael geweiht. Der eindrucksvolle Chorraum mit seiner Bemalung blieb erhalten, denn mit der alten Ausstattung wurde behutsam umgegangen. Die Kirche ist eine

gemalte Bibel: Drei Emporen mit 87 restaurierten Bildtafeln (Maler: Johann Schnabel), Deckenfresken (die vier Evangelisten und Szenen aus der Offenbarung, Maler: Johann Schuster) erzählen biblische Geschichten. Wenn Sie sich ein wenig Zeit nehmen, werden Sie viele erkennen. Im Chorraum finden Sie ein Bild von Jakobus mit der Pilgermuschel. Wo Sie heute stehen, standen und stehen seit Jahrhunderten Pilger auf ihrem Weg. Der Pilgerweg wird zum Abbild des eigenen Lebensweges: Woher kommt, wohin führt mich mein Weg? Mit welchem Gepäck bin ich unterwegs? Wem begegne ich? Die Deckenbilder aus der Offenbarung des Johannes und das Auferstehungsbild im Chorraum erinnern an das letzte Ziel unseres Weges: Das Leben bei Gott.

**Öffnungszeiten:** tagsüber bis

Sonnenuntergang

**Gottesdienste:** So. 9.00 Uhr, 1. So. im Monat 19.00 (Winter) bzw. 19.30 Uhr (Sommer)

**Kirchenführung** für Gruppen auf Anfrage

**Kontakt** Pfarramt Fechheim, Hauptstr. 9, 96465 Neustadt ☎ 09568 5923

**Mail:** pfarramt@fechheim.de; www.fechheim.de

**Tourismus:** siehe S. 7

Denn ob wir auch ungewiss sind und zuweilen straucheln und fallen, mögen durch Sünde und Irrtum, so fällt und wankt doch die Gnade nicht. Ich darf auch keine neue Gnade und kein anderes Reich suchen, sondern es steht da der Himmel noch offen, und dasselbige Gnadenreich wartet auf mich, wenn ich wiederkomme.

Das ehemalige Benediktinerkloster Mönchröden (1149 gestiftet) wurde 1531 im Lauf der Reformation säkularisiert. Den Mönchen verdankt der Stadtteil seinen Namen. Heute ist die beeindruckende Klosteranlage Eigentum der Kirchengemeinde (Kirche, Refektorium), das Abtshaus mit seinem schönen Erker Privatbesitz.

Die heutige Christuskirche war ehemals Klosterkirche. Sie stammt aus den Anfängen des Klosters, in romanischem Baustil erbaut, wurde jedoch später weitgehend zerstört und im 15. Jh. in reiner Spätgotik wieder aufgebaut. Im Chor beeindruckt das mit den Kreuzrippen einem Stern nachempfundene Gewölbe und im Schiff das Deckengewölbe mit seinen feinen Rippen und Schlusssteinen. 1787 wurde die Kirche erneuert und doppelte Emporen eingebaut. Im Turm



**Öffnung:** Schlüssel im Pfarramt oder über Hausmeister Klosterhof 6 (Gemeindehaus)

**Gottesdienst** So. 10 Uhr Kirche, 2. So. im Monat 17 Uhr (Winter) bzw. 19 Uhr (Sommer) im Gemeindehaus

**Kontakt** Pfarramt Christuskirche, Klosterhof 2, 96472 Rödental, ☎ 09563 1301, Mo., Mi., Do. 8.30–11.30 Uhr, Di. 15–18 Uhr  
**Mail:** pfarramt.christus-roedental@elkb.de, www.roedental-christuskirche.de

**Tourismus** Rathaus, 96472 Rödental, Bürgerplatz 1, ☎ 09563 960

hängen drei Glocken (1521, 1642 und 1919). Neben der Kirche steht das Refektorium (Wohn- und Speisehaus der Mönche, seit 1982 Gemeindehaus). Das ehemalige Forsthaus nebenan dient jetzt als Pfarrhaus.

Im Sterngewölbe in der Kirche spiegelt sich die Erfahrung, wenn wir über die Pracht und Weite des nächtlichen Sternenhimmels ehrfürchtig staunen. Wie groß ist dann Gott, der Schöpfer, der Himmel und Erde geschaffen hat? Dass dieser Gott sich mit uns Menschlein abgibt, uns lieb hat und uns eine Heimat in seinem viel größeren Himmel geben will, das ist Evangelium, das ist gute Nachricht.

Gott hilft heraus es sei durch Sterben oder Leben, und gibt den Sieg, und sollten alle höllischen Pforten und alle Welt toll und töricht werden.





Die Marienkirche Einberg wurde um 1200 erbaut und ist im Kern die heute noch bestehende Kirche. Nach einem Brand wurde die Kirche um 1400 wieder aufgebaut und um das ausgemalte Chorgewölbe (zwölf Apostel, vier Evangelisten) erweitert. Die Kirche wurde 1526 lutherisch, die Lutherrose in den Türsturz der ersten Empore eingebracht. Um 1600 wurde der Taufstein gestiftet und die Emporenbrüstungen mit zwölf Bildern geschmückt (heute Museumsstube im Glockenturm). Nach dem Zweiten Weltkrieg grundlegende, bis heute bestehende Restaurierung. Die gotischen Fresken wurden freigelegt. 1952 schuf der Münchner Maler Rudolf Büder das Deckenbild (Vision der Apokalypse) und die weitere Ausmalung. 2. Empore: Paradies, Adam und Eva vor der Schlange, der Schwertengel, brennender Dornbusch, Tanz um das Goldene Kalb, Moses empfängt die 10 Gebote. 1. Empore:

Geburt Christi, Auferweckung des Lazarus, Abendmahl, neben der Ott-Orgel (1967) Turmbau zu Babel. Damit schuf der Maler Büder eines der Hauptwerke süddeutscher Kirchenausmalungen unserer Zeit. Alt und Neu, die Generationen hinterlassen ihre Spuren. Christen sind untereinander durch ihren Glauben verbunden, nicht nur weltweit, sondern auch durch die Zeiten hindurch. Kulturen, Sprachen, Kunstformen – das ist veränderlich. Aber „ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“, das verbindet uns zu einer großen Gemeinschaft in Raum und Zeit. Dies wird in der Marienkirche besonders deutlich erfahrbar.

**Öffnung:** täglich ab Ostern 8–20 Uhr, ab Nov. 8–18 Uhr  
**Gottesdienst:** So. 9.30 Uhr, 3. So. im Monat 18 Uhr; Di. 19.35 Uhr Abendgottesdienst **Führungen:** für Gruppen auf Anfrage **Kontakt:** Pfarramt St. Marien Einberg, Kirchplatz 7, 96472 Rödental, ☎ 09563 1437  
**Mail:** pfarramt.stmarien-roedental@elkb.de, www.kirche-einberg.de  
**Besonderheit** Läutbodenmuseum mit Glocken, Bildern, Chronika; Schlüssel im Pfarramt  
**Tourismus** siehe S. 9

Ein Christenherz auf Rosen geht,  
wenn es unterm Kreuze steht.



Die bestehende Kirche stammt in ihrem Kern aus der Spätgotik (Schlussstein 1517). Aus dieser Zeit stammt auch der Chor mit seinem einzigartigen Zellengewölbe. Man vermutet, dass Heinz von Rosenau Bauherr der Kirche war. Unter Herzog Johann Casimir wurde die jetzige Fassung (reich figurierte Flachdecke, Stuckreliefs, Maleereien im Stil des Frühbarocks) sowie eine zweite Empore und eine Herrscherloge angebracht. 1610 wurde im Westen ein Turm angefügt. Gerne wird erzählt, dass 1863 Königin Victoria von England die Kirche aus eigenen Mitteln renovieren ließ. Wahr ist, dass ihre Mutter, Herzogin Viktoria von Kent, mit einer größeren Spende die Renovierung anstieß. Die heutige Form ist das Ergebnis eines umfassenden Umbaus von 1953/54.



Die fast naiv wirkenden leuchtend bunten Reliefs und die zarte Bemalung der Chordecke verbunden mit dem hellen klaren Licht dieser Kirche machen ihren besonderen

**Öffnung:** Mai bis Sept. 9–17 Uhr  
**Gottesdienst:** So. 10 Uhr, letzter So. im Monat 18 Uhr  
**Führungen:** für Gruppen auf Anfrage  
**Kontakt:** Pfarramt St. Johannis, Beetäcker 2, 96472 Rödental, ☎ 09563 729015,  
**Mail:** pfarramt.stjohannis-roedental@elkb.de, www.stjohannis-roedental.de  
**Tourismus:** siehe S. 9

Zauber aus. Das Leben Jesu wird an der Empore dargestellt. Die Kanzel zeigt den segnenden Jesus, eingerahmt von Mose und Johannes den Täufer. Dagegen wirkt das Kreuz (Bildschnitzer Heinzeller, Oberammergau) wie ein Kontrast. Und doch ist beides Teil unseres Lebens: das Schöne und das Heitere – das Leid und der Tod. „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“, heißt es über uns Menschen am Ende der Bibel. Diese heitere Hoffnung atmet die wunderbare St.-Johannis-Kirche.

Mit jedem Kind, das dir begegnet,  
ertappst du Gott auf frischer Tat.



# Die Veste Coburg

Wer sich Coburg auf einer der alten Straßen aus Norden, Westen oder Süden nähert, sieht von weitem die Veste Coburg, die „Fränkische Krone“. Wie eine Krone sitzt sie breit auf dem Felsen 170 m über dem Tal der Itz. Die Geschichte dieser Befestigung reicht bis in die Zeit vor 1000 zurück. Luther wohnte hier 1530 für ein knappes halbes Jahr. Ab 1532 wird sie zur südlichsten Festung (seit damals „Veste“) des sächsischen Kurfürstentums verstärkt. Seitdem wurden zahlreiche Umbauten vorgenommen. Dennoch können wir die Räume erkennen, in denen sich Martin Luther aufgehalten hat.



## Das Lutherzimmer

Die traditionell gezeigten Räume geben uns eine gute Vorstellung, wie der Reformator auf der Veste (damals noch „Schloss“) gelebt hat: Er hatte ein Arbeitszimmer und einen Schlafraum zur Verfügung.

Am Sonntag, 24. April 1530, verließ der Kurfürst Coburg Richtung Augsburg. Der unter Kirchenbann

und Reichsacht stehende Reformator begab sich auf dessen Geheiß in den sicheren Schutz der Veste Coburg. Hier lebte und arbeitete er mit seinem Sekretär Veit Dietrich und seinem Neffen Cyriakus Kaufmann. Betreut wurde er von dem Kastnerhepaur Paul und Barbara Bader sowie von Hans von Sternberg auf Callenberg. Anfang Oktober 1530 kehrte der Kurfürst zurück. Am 25. Juni 1530 hatten die evangelischen Stände vor Kaiser und Reich die im Wesentlichen von Philipp Melancthon verfasste „Augsburger Confession“ verlesen dürfen.

Von Coburg aus nahm Luther intensiven Anteil an den Ereignissen in Augsburg. Er stand mit den Freunden dort in engem brieflichen Kontakt. Dennoch war er frustriert, weil er nicht persönlich eingreifen konnte. In der Arbeit fand er einen Ausgleich: Er verfasste 16 Schriften („Sermonen“), übersetzte Bücher des Alten Testaments, die Fabeln des Äsop und schrieb ca. 120 Briefe. Er empfing viel Besuch. Aus seinem Fenster genoss er den Blick auf den Thüringer Wald. Seelsorgerlich vertraute er sich dem „Schlosspfarrer“ Johann Grosch an, dem ehemaligen Guardian des Coburger Franziskanerklosters. Die fünfeneinhalb Monate in Coburg sind der am besten dokumentierte Abschnitt im Leben des Reformators. Am 4. Oktober 1530 zog Luther mit dem Kurfürsten über Neustadt und den Sattelpass zurück nach Wittenberg.

Heute sind auf der Veste viele Bilder aus der Reformationszeit zu besichtigen: Wir sehen Fürsten und Reformatoren, Luther und seine Familie. Besonders beachtenswert

sind zwei großformatige Werke: das „Augsburger Bekenntnis“ und das „Lehrbild über den evangelischen Gottesdienst“ in den Lutherstuben.

An die Wand hatte Luther mit Kreide ein Bibelwort als Leitmotiv geschrieben: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen“ (Psalm 118,17). Hier zeigt sich seine Ergebung in Gott und sein Trotz gegen alle Widerstände, die dem Lauf des Evangeliums entgegenstehen mochten.

## Die Lutherkapelle

Die heutige Kapelle ist an gleicher Stelle ein Bau von 1909–13 im neugotischen Stil. Also: Nicht in dieser Kapelle, aber an dieser Stelle hat Luther am Gottesdienst in der Schlosskapelle teilgenommen, die der Schlosspfarrer hielt.

Luther war treuer Gottesdienstbesucher. Ohne Gottes Wort und die Gemeinschaft im Gottesdienst sah er die Gefahr, geistlich auszulaugen. In unserer Zeit der medialen Selbstdarstellung scheint es seltsam, dass sich ein berühmter Prediger für ein halbes

**Öffnung:** April–Okt. täglich  
9.30–17 Uhr; Nov.–März Di.–So.  
13–16 Uhr

**Kontakt:** Kunstsammlungen der  
Veste Coburg, 96450 Coburg,  
☎ 09561 8790

**Mail:** sekretariat@  
kunstsammlungen-coburg.de

**Führung:** fuehrungen@  
kunstsammlungen-coburg.de



Jahr einfach in die Gemeinde einreicht. Das zeigt uns einen anderen Luther: Luther als Hörer. Er, der theologische „Promi“ brauchte Gottes Wort als Quelle von Trost und Zuversicht, Ermutigung und Wegweiser – wie jeder andere. Er wusste: Das Heil kommt nicht aus mir, es kommt von außen, von Christus. Es kommt durch das Evangelium, die Bibel, die Predigt.

**Eine seltsame Predigt ist es, das ist wahr, aber sie allein macht Christen:  
Mit meinen Sünden habe ich den Tod verwirkt, das ist wahr,  
da hilft kein gutes Werk, keine gute Meinung, keine Entschuldigung,  
sie sei wie sie wolle; es muss ein Fremdes kommen,  
das nicht mein ist, und das ich nicht haben kann.**



Die Coburger begannen im 14. Jh. mit dem Bau einer Pfarrkirche im neuen „gotischen“ Stil. Erster Bauabschnitt war der Ostchor. 1520 wurde der Neubau des Kirchenschiffs begonnen. Als Luther 1530 in der Morizkirche predigte, war die Halle (dreischiffig) fast fertig. Erst gegen Ende des 16. Jh. wurden die Kirche mit dem Fürstenstand und der Nordturm endgültig vollendet. Der Südturm („Rabenturm“) wurde nicht mehr ausgeführt. Ab 1740 erfolgte eine tiefgreifende Umgestaltung des Kirchenraums im Stil des frühen Rokoko. Sie prägt bis heute die Innenansicht der Kirche, die in spannungsvollem Kontrast zur gotischen Außenansicht durch die klaren Fenster, den Einbau von zwei Emporen, den Stuck, die Formensprache und die Farbgebung steht. Bis 1860 war die Kirche Grablege des herzoglichen Hauses.

## Epitaph im Chorraum

Die Kirche wird vom Epitaph für Herzog Johann Friedrich II. (1529–1595) im Chorraum beherrscht. Herzog Johann Casimir ließ es 1595–1598 für seinen im österreichischen Exil verstorbenen Vater aus Heldburger Alabaster errichten (Nikolaus Bergner, Pößneck). Dieses besondere Beispiel lutherisch geprägter Kunst kommt ohne Heilige und ihre Legenden aus. Es bezieht sich nur auf die Bibel, ihre Geschichten und Personen. Das untere Relief stellt die Überführung des Erzvaters Jakob aus Ägypten nach Israel dar: So war Herzog Johann Friedrich um seines Glaubens willen als kaiserlicher Gefangener im österreichischen Exil (Wiener Neustadt). Ägypten wird zur Chiffre für das katholische Kaiserreich. Erst nach dem Tod kann er nach Coburg auf evangelischen Boden,

**Öffnung:** Mo. – Fr. 8 – 18 Uhr,  
Sa. 10 – 18 Uhr, So. nach den Gottesdiensten  
bis 18 Uhr (die Kirche ist gelegentlich  
wegen Veranstaltungen geschlossen)  
**Gottesdienst:** So. 10 Uhr  
**Führungen:** bitte an das Tourismusbüro  
Coburg wenden; in der Kirche Faltblatt  
über die Kirche  
**Kontakt:** Pfarramt, Pfarrgasse 7,  
96450 Coburg, ☎ 09561 871424  
**Mail:** pfarramt@morizkirche-coburg.de  
www.morizkirche-coburg.de  
**Tourismus:** Herrngasse 4, 96450 Coburg,  
☎ 09561 898000, siehe Anzeige S. 43

in das „Land seiner Väter“, zurückgebracht werden. Darüber folgen die Kernstücke evangelischen Glaubens: die Kreuzigung, die Grablegung und die Auferstehung. Wohl schickt Gott Kreuz und Tod, aber der auferstandene Christus steht mit der Siegesfahne ganz oben auf dem Grabmal als Ausdruck evangelischen Glaubens, christlicher Hoffnung, protestantischen Trotzes.

## Orgel

Wer sich umdreht, sieht auf der zweiten Empore die mächtige Orgel, 1989 im Gehäuse von 1740 neu gebaut (Schuke, Berlin). Die reiche Kirchenmusik in St. Moritz steht in der Tradition protestantischer Kirchenmusik. Die Reformation war und ist auch eine Sing- und Musikbewegung. Mitsingen bedeutet Mitwirken im Gottesdienst: Es gibt keinen evangelischen Gottesdienst ohne (singende) Gemeinde. Viele Choräle, aber auch die großen Werke von Bach und anderen Meistern berühren uns bis heute tief und persönlich mit ihrer Glaubenssprache. Sie geben unseren Fragen und unserem Glauben Worte. Beim Blättern im Gesangbuch begegnen sie uns überraschend.



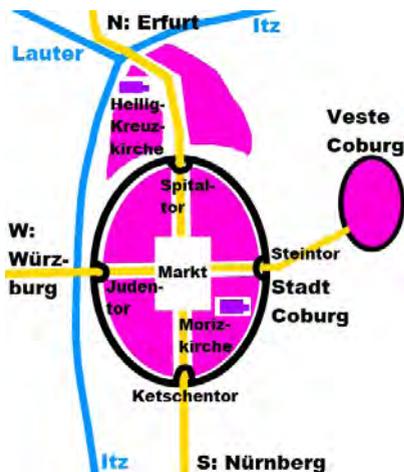
## Luther und die Morizkirche

Die Lutherbüste neben der Südosttüre erinnert an die sieben Predigten, die der Reformator in der Osterwoche 1530 in der Morizkirche gehalten hat. Die Kanzel, von der Luther gepredigt hat, ist der Renovierung von 1740 zum Opfer gefallen. Sie war an einem der mittleren Pfeiler der Südseite angebracht.

In der Nordostecke finden Sie einen Ort für Ihre Andacht: Ein Meditationsbild, ein Kerzenleuchter, ein Stuhlkreis laden Sie ein, in die Stille zu treten, zu beten, im Gesangbuch zu blättern, eine Kerze anzuzünden – für den eigenen Weg, für die zuhause Gebliebenen.

Christus, mein lieber Herr, hat mir seinen Triumph und  
Sieg geschenkt, und von eben diesem Geschenk hab ich auch  
den Namen, dass ich ein Christ heiße.





Der Lutherweg hält sich nur ungefähr an die Wege, die Martin Luther persönlich gegangen ist. Er führt auch an andere Orte, die am Weg liegen. Luther war nicht als Tourist unterwegs, wir hingegen haben Zeit, Stationen am Wegrand anzusehen.

Die alte Straße erreichte von Norden her über den Thüringer Wald Coburg an der Brücke neben der Heilig-Kreuz-Kirche (entweder von Eisfeld oder von Neustadt her) und führte über die Itz durch das Spitaltor zum Markt. Sie verlässt die Stadt nach Süden (Nürnberg, Augsburg, Rom) durch das Ketschentor, nach Westen (Würzburg) durch das Judentor.

## Luthers Aufenthalte in Coburg

1. und 2. Aufenthalt: Im Herbst 1510 reiste Luther in einer Ordensangelegenheit nach Rom. 1511 auf der Rückreise erneute Übernachtung.
3. Aufenthalt: April 1518: Luther war unterwegs zur Heidelberger Disputation (26.04.). Er kam von Gräfenthal, Judenbach, Neustadt und zog weiter nach Westen über Würzburg bis Heidelberg.
4. und 5. Aufenthalt: Im Oktober 1518 ging Luther nach Augsburg zum Verhör durch den päpstlichen Gesandten Cajetan (12.-14.10.). Er musste Augsburg fluchtartig verlassen. In Coburg erreichte er sächsisches Territorium und war in Sicherheit.
6. Aufenthalt: 15. April bis 4. Oktober 1530: Am 15. April (Karfreitag) kam Luther mit Kurfürst Johann dem Beständigen über Neustadt (Predigt in der St.-Georgs-Kirche) nach Coburg. Er wohnte in der Stadt und predigte in der Moritzkirche. Als der Kurfürst zum Reichstag nach Augsburg weiter reiste, musste Luther zur Sicherheit auf die Veste. Dort blieb er und verließ sie am 4. Oktober im Gefolge des Kurfürsten. Er hat Coburg nicht wieder gesehen.

Martin Luther, von Norden kommend, betrat Coburg über die steinerne Brücke neben der Heilig-Kreuz-Kirche und sah dort ein im „Schönen Stil“ gestaltetes Westportal. In der Kirche befanden sich mehrere Altäre, darunter ein Marienaltar und ein Zwölfbotenaltar (heute Kunstsammlungen der Veste). Gegenüber der Kirche befand sich das Spital. Somit war sie zugleich Spitalskirche. Während Luthers Aufenthalt 1530 hat ihn der Pfarrer von Heiligkreuz, Johann Fesel, mehrfach aufgesucht. Ab 1401 war nach und nach in der Heilig-Kreuz-Vorstadt das spätgotische Kirchengebäude mit Haupt- und nördlichem Seitenschiff entstanden. 1734–1739 wurde der Innenbereich im sogenannten „markgräflichen“ Stil umgebaut. Damals erhielt das Gotteshaus eine neue Orgel. Ihr Prospekt ist bis heute erhalten.



Nach dem Tod von Johann Fesel (1557) wurde Heiligkreuz als Pfarrei aufgehoben. Erst 1952 wurde Heiligkreuz wieder selbstständig. Bis dahin bildete die Stadt Coburg eine einzige Kirchengemeinde.

Getreu der Forderung Martin Luthers, „dass man Kinder zur Schule halten soll“, eine Forderung, die er von Coburg aus noch einmal eindringlich publik gemacht hatte, gab es bereits zur Reformationszeit in unmittelbarer Nähe der Kirche eine sogenannte „deutsche Schule“, in der die Knaben Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen lernten, dazu den Katechismus. Der Bildungsauftrag der Reformation wird in den vielen Einrichtungen wie Kindertagesstätte, Dekanatsjugend und Selbsthilfegruppen, die hier ihre Heimat haben, auch heute verwirklicht.

**Öffnung:** täglich 10–15 Uhr

**Gottesdienst:** So. 10 Uhr

**Führungen:** für Gruppen auf Anfrage  
im Pfarramt

**Kontakt:** Pfarramt, Hintere Kreuzgasse  
7, 96450 Coburg, ☎ 09561 55410,

**Mail:** pfarramt@heiligkreuz-coburg.de,  
www.Heiligkreuz-Coburg.de

**Tourismus:** siehe S.14/15

Es gibt keinen größeren Schaden in der Christenheit,  
als Kinder zu vernachlässigen. Denn will man der Christenheit  
wieder helfen, so muss man fürwahr bei den Kindern anfangen.



Am Weg von Coburg nach Schloss Callenberg liegt das ehemalige Dorf Neuses. 1934 wurde es nach Coburg eingemeindet. Die Kirche wurde erstmals im Jahr 1412 erwähnt. Damals erhielt der „Gotteshausmeister“ eine Spende für das Gebäude. Während der Kirchturm noch auf das 15. Jh. zurückgeht, wurde das Kirchenschiff 1784/86 vom Coburger Ratsmaurermeister Joh. Adolph Melchior Meyer neu erbaut und am 8. Oktober 1786 eingeweiht. Bekannt wurde Neuses im 19. Jh. als Wohnsitz des Orientalisten und Dichters Friedrich Rückert (1788–1866). Er übersetzte nicht nur die Psalmen, sondern schuf eine beeindruckende Übersetzung des Korans. Poesie war für ihn Mittel zur Versöhnung der Kulturen und des Friedens. Das ist eine Leistung, die wir vielleicht erst heute richtig zu schätzen wissen. Als gläubiger Mensch hörte er regelmäßig die Predigt und dichtete Kirchenlieder. Das Adventslied „Dein König

kommt in niedern Hüllen“ stammt aus seiner Feder. Sein damaliger Platz ist auf der Empore gekennzeichnet. Die Gräber der Eheleute Rückert befinden sich neben der Kirche, in unmittelbarer Nähe das Wohnhaus mit original erhaltenem Arbeitszimmer (heute Museum) und sein Gartenhäuschen oberhalb des Goldbergsees.

**Öffnung:** Ostern bis Erntedankfest von 8–18 Uhr  
**Gottesdienst:** So. 10 Uhr  
**Führungen:** für Gruppen auf Anfrage im Pfarramt  
**Kontakt:** Pfarramt, Friedrich-Rückert-Straße 45, 96450 Coburg, ☎ 09561 60467,  
**Mail:** pfarramt.stmatthaeus.co@elkb.de  
**Besonderheit:** Friedrich-Rückert-Museum, Friedrich-Rückert-Straße 13, 96450 Coburg  
☎ 09561/66308  
**Tourismus:** siehe S. 14/15

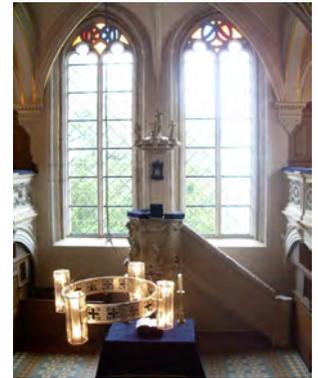
O lass dein Licht auf Erden siegen, die Macht der Finsternis erliegen und lösche der Zwietracht Grimmen aus, dass wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in deines großen Vaters Haus.

*(Friedrich Rückert, Evangelisches Gesangbuch Nr. 14,5)*



Nach dem Verlassen von Neuses wird über dem „Goldbergsee“ der Blick frei auf Schloss Callenberg. 1122 taucht diese Burg erstmals urkundlich auf. Von Anfang des 14. Jh. bis 1588 saß hier das Geschlecht von Sternberg, dessen bekannteste Persönlichkeit Hans von Sternberg war (siehe S. 20). Nach dem Heimfall des Schlosses an den Landesherrn (1588) ließ Herzog Johann Casimir (1564–1633) die Burg zu einem Jagdschloss umgestalten.

Sehenswert ist die 400 Jahre alte Schlosskapelle, eine dreischiffige Halle mit spitzbogigen Maßwerkfenstern. Unter der Leitung von Peter Sengelaub (um 1558–1622) schuf Herzog Johann Casimir 1610–1618 in unserer Region den ersten nach protestantischen Maßstäben erbauten Sakralraum mit umlaufender Empore und Kanzelaltar.



Das Schloss befindet sich im Besitz der ehem. herzoglichen Familie von Sachsen-Coburg und Gotha. Der Besuch der Kapelle ist über den Eintritt in das Schloss möglich.

**Öffnung:** täglich 11–17 Uhr, Mo geschlossen (außer Feiertag)  
**Gottesdienst:** im Sommer Themengottesdienste (Kontakt S. 18, Pfarramt)  
**Führung:** Sonn- u. Feiertag 14 und 15 Uhr, Sonderführung nach Vereinbarung  
**Kontakt:** Schloss Callenberg, Callenberg 1, 96450 Coburg, ☎ 09561 55150,  
**Mail:** mail@schloss-callenberg.de

Die Kanzel ist der Ort der Predigt, die nach Luther mehr ist als menschliches Wort, sondern lebendiges Wort Gottes, durch das Gottes Geist wirkt. So ist die Kanzel mit Altar das sichtbare Zentrum für den Gottesdienst. Kanzel und Taufstein sind frühbarocke Kunstwerke, die von Veit Dümpel aus Nürnberg stammen. Es lohnt sich, die Kanzel genauer zu betrachten. Hier kommt die Bibel zu Wort. Überraschend viele Menschen werden von Bibelworten begleitet, die ihnen in schwerer Zeit Trost oder Wegweiser sind. Biblische Worte werden plötzlich lebendig und wertvoll.

Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes.





Hans von Sternberg zu Callenberg war als Visitator des Coburger Landes maßgeblich an der Einführung der Reformation beteiligt. So wurde er auch als „Staatsmann und Mitförderer der Reformation“ bezeichnet. Zwischen 1470 und 1480 wurde er auf Callenberg geboren und stand seit etwa 1510 im Dienst der Kurfürsten. Mit seinem Cousin, dem berühmten Humanisten Sebastian von Rotenhan, unternahm er 1514 eine einjährige Pilgerreise nach Canterbury, Santiago de Compostela und ins Heilige Land.

Bereits 1520 hatte er sich der Reformation zugewandt. Er gehörte zum Kreis um Georg Spalatin, dem Geheimsekretär, Berater und Hofkaplan Kurfürst Friedrichs des Weisen.

1521 wird er sowohl auf dem Reichstag zu Worms als auch auf der Wartburg bei Eisenach Martin Luther persönlich begegnet sein. Am 4. Mai 1521 hat er den zum Schein entführten Reformator auf der Wartburg empfangen. 1530 betreute er Luther während dessen Aufenthalt auf der Veste Coburg. Luther schätzte den gebildeten Gesprächspartner und untadeligen Ritter und widmete ihm die 2. Auflage seiner Auslegung des 117. Psalms. Seine größte Leistung war die Durchführung der ersten großen Kirchenvisitation 1528/29 in Coburg. Sie trug entscheidend zur Festigung der Reformation bei. Er starb 1531/32. Er war als engagierter Laie ein bedeutender Vertreter der Reformation. Die friedliche Umsetzung der Reformation im Coburger Land ist ihm zu verdanken.

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!  
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.  
Halleluja.



Die heutige Magdalenenkirche wurde am 23. Oktober 1898 eingeweiht. Sie steht auf dem Platz der 1723/24 erbauten Barockkirche, die dem Großbrand von 1896 zum Opfer fiel. Mit der urkundlichen Erwähnung des Ortes im Jahr 1231 darf man von einer der heiligen Magdalena geweihten Kapelle ausgehen. Sie wurde im 15. Jh. als Filialkirche von Meeder erneuert. In reformatorischer Zeit wirkte hier Valentin Bischof bereits vor der ersten Kirchenvisitation 1528/29 als erster evangelischer Prediger.

Die gegenwärtige, im neugotischen Stil erbaute Backsteinkirche ist in ihrer Gestalt eine regionale Seltenheit. In ihrer zurückhaltenden Schlichtheit gibt sie als protestantische Kirche den Blick auf das Wesentliche frei. Hat man die Kirche durch das Langhaus betreten, erinnert der Taufstein jeden Christen an seine Taufe und seine Gotteskindschaft. Über dem Kreuzifix auf dem Altar erhebt sich im Ostfenster der Auferstandene. Von der Morgensonne angestrahlt künden die bunten Farben vom Sieg des Lebens über den Tod. Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, um das Auferstehungsfenster auf sich wirken zu lassen.

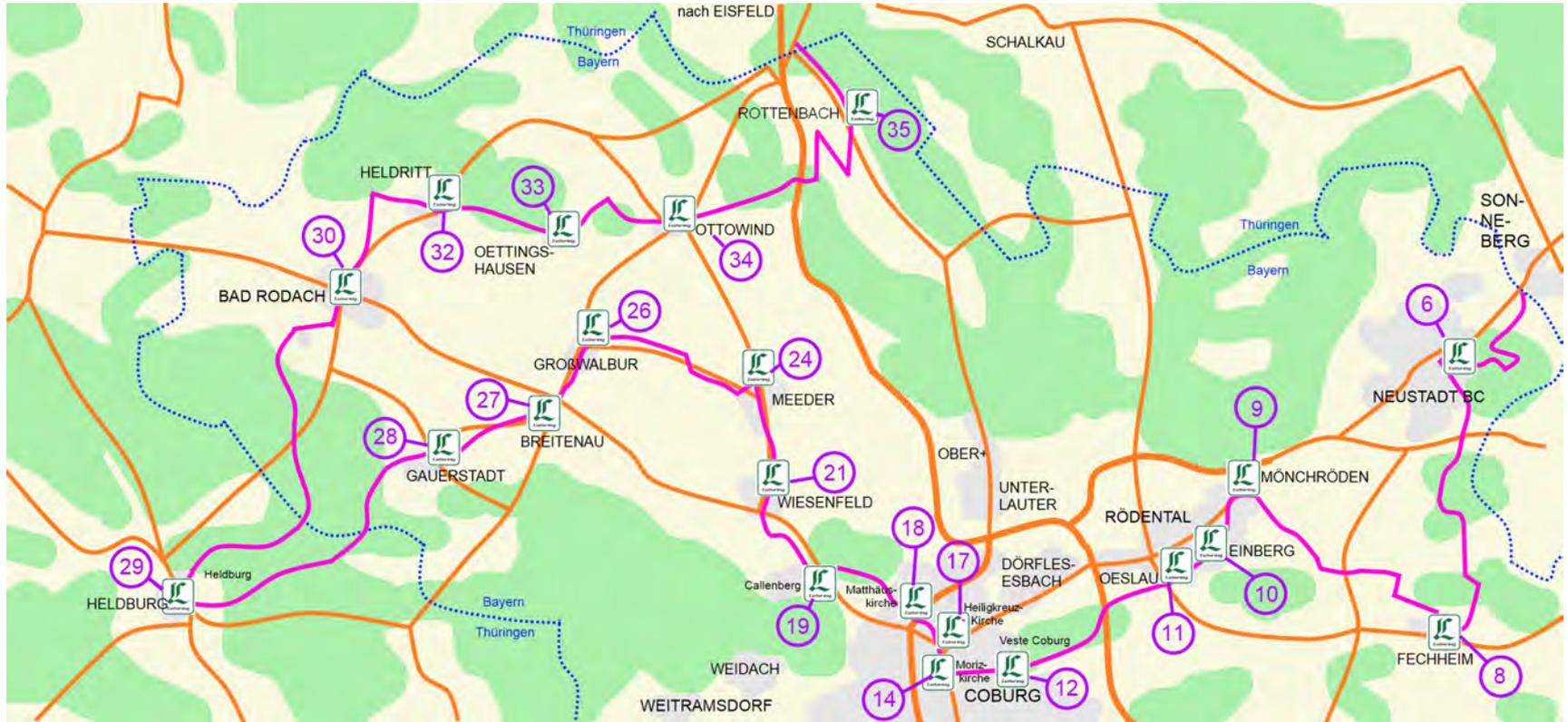
**Öffnung:** täglich von 10 Uhr  
bis Sonnenuntergang  
**Gottesdienst:** So. 14-tgl. im Wechsel  
9 oder 19 Uhr  
**Führung:** für Gruppen auf Anfrage im  
Pfarramt. Kirchenführer liegt aus.  
**Kontakt:** Pfarramt, Hauptstraße 22,  
96484 Meeder, ☎ 09566 339,  
**Mail:** pfarramt.wiesenfeld@elkb.de



In der Kirche finden Sie die Grabplatte des Johann Conrad von Scheres genannt Zieritz (1641–1704), Kanzler Herzog Albrechts von Sachsen-Coburg. Er war fest im lutherischen Glauben verwurzelt, dabei offen für ein sozial engagiertes Christentum. Die von ihm gegründete Stiftung unterstützt bis heute bedürftige alte Menschen in Coburg.

Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,  
nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein,  
sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.





6 Die Zahlen geben die Seiten im Lutherwegführer an, auf denen die Kirchen am Lutherweg beschrieben sind.

- Lutherweg
- Straßen
- Ortschaften
- Waldflächen
- Landesgrenze



Meeder, 1074 erstmals erwähnt, gehört neben Heldburg, Feckheim und Eisfeld zu den ältesten Kirchengemeinden der Region, darum auch „Urpfarrei“ genannt. Das Gebiet der Stadt Coburg war einst Teil der Pfarodie Meeder. 1198/1202 wurde die Kirchengemeinde dem Benediktinerinnenkloster Veilsdorf inkorporiert (seit 1446 Männerkloster). Im Zuge der Reformation veranlasste die Gemeinde, die Mönche durch Weltgeistliche (Pfarrer und Kaplan) zu ersetzen.

Die Laurentiuskirche ist die einzige im Coburger Land mit zwei gleich hohen Kirchtürmen. Sie weist noch romanische Bauelemente (Kirchturm) auf. Im 15. Jh. entstand der gotische Chor. 1722–1724 wurde ein neues Kirchenschiff erbaut. Seitdem ist die Kirche im Wesentlichen unverändert geblieben. Im Chor befindet sich an der Nordwand das Epitaph der Familie des Hans von Sternberg zu Schenkenau (1576) und seiner Ehegattin Anna, geb. von Rosenberg. Das Geschlecht von Sternberg war im 15. und 16. Jh. in der Region bedeutend. Ihr Stammsitz war Schloss Callenberg, ihr bekanntestes Familienmitglied ist Hans von Sternberg (s. S. 20). Weitere Grabmäler, auch an der Außenwand, erinnern an die Familie.

Beachtenswert sind die moderne Pieta und der Taufstein sowie die Segenswand. Hier wird ein Jahr lang an die Getauften, die Konfirmanden, die Brautpaare und die Verstorbenen mit ihren Segensworten erinnert. Segen ist etwas anderes als Glück. Segen, der einem Menschen unter Handauflegung zugesprochen wird, sagt ihm: „Gott begleitet dich. Gott behütet dich. Er geht mit dir durch die Höhen und Tiefen deines Lebens.“

Der zeitliche Friede, der das größte Gut auf Erden ist, darin auch alle anderen zeitlichen Güter begriffen sind, ist eigentlich eine Frucht des rechten Predigtamtes. Denn wo dasselbige geht, bleibt der Krieg, Hader und Blutvergießen wohl fort. Wo es aber nicht geht, da ist's auch nicht Wunder, dass da Krieg sei oder stetige Unruhe, und Lust und Willen zum Kriegen und Blut zu vergießen.

So bitten Christen an den Wegkreuzungen ihres Lebens um Gottes Segen.

Jedes Jahr feiert die Gemeinde Meeder Friedensdankfest und erinnert an den „bestätigten Religions- und Reichsfrieden“, der am 19. August 1650 im Fürstentum Coburg erstmals gefeiert wurde. Der Dreißigjährige Krieg, 1618 im Spannungsfeld der Konfessionen ausgelöst, war mit all seinen Schrecken zu Ende. Die Menschen waren dankbar und hofften auf ein Leben in Frieden. So empfand man auch nach dem Zweiten Weltkrieg. Während der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft gab es Übergriffe auf das Leben der Gemeinde. Werner Pürckhauer, Pfarrer der Bekennenden Kirche, führte einen schweren Kampf gegen die Nationalsozialisten in Meeder und Wiesenfeld. Die Friedensgemeinde Meeder fühlt sich seither der Wahrung und Förderung des Friedens verpflichtet. Seit 1971 lädt die Gemeinde alle zehn Jahre die ganze Region Coburg zu einem zentralen Friedensfest ein.

Seit den 1980er Jahren ist die Kirchengemeinde Meeder über die Region hinaus durch ihr Friedensmuseum bekannt geworden. Hier wird unter anderem an die bedeutende Coburger Friedensaktivistin Anna B. Eckstein (1868–1947) erinnert. Sie wurde zu einer Wegbereiterin für den Völkerbund und die Vereinten Nationen.



**Öffnung:** täglich bis Sonnenuntergang

**Gottesdienst:** So. 9.30 Uhr,

Do. 19.30 Friedensgebet

**Führung:** für Gruppen auf Anfrage im Pfarramt, Kirchenführer liegt aus

**Kontakt:** Pfarramt, Schlosshof 2, 96484 Meeder,

☎ 09566 80188,

**Mail:** pfarramt.meeder@elkb.de, www.friedensdank.de

**Besonderheit:** Friedensmuseum, Schulstraße 18 (Neue Schule), www.friedensmuseum-meeder.npage.de



Ihre jetzige Form erhielt die St.-Oswald-Kirche 1707 mit der Erweiterung des Kirchenschiffs, dem Einbau einer zweistöckigen Empore und einem Emporenzugang über ein außerhalb liegendes Treppenhaus und 1748 mit dem Aufsatz einer neuen Turmspitze („welsche Haube“). Der Turm ist romanischen Ursprungs (ab 14. Jh.). Die Kirche, die bis 1535 „Filiale“ von Oettingshausen war, geht zurück ins Jahr 1477. Der gotische Chor mit Kreuzrippengewölbe und der hier angebrachte „Sakramentsschrein“ sind Zeugnisse dieser Zeit. Taufstein und Kanzel wurden in der Reformationszeit geschaffen (beide von 1538) und sind Schmuckstücke der Kirche. Die aus rotem Sandstein gehauene Kanzel zeigt Wappen,

Ornamente und Bibelworte. Die Christen in Großwalbur gaben so ihrer Frömmigkeit und ihrer Wertschätzung von Gottes Wort Ausdruck. Sie wussten, dass ihnen Gottes Wort Halt und Orientierung im Leben gibt.

Ein Innehalten erlaubt die Frage: Welche Worte begleiten mich auf meinem Weg? Welche haben mir Halt oder Orientierung gegeben?

Sehenswert sind außerdem ein „Stundenglas“ an der Kanzel für die Bemessung der Predigtlänge und das Sandsteinrelief einer Kreuzigungsgruppe über der Chorraumtür außen. Der Pfarrgarten innerhalb der geschleiften Mauern der ursprünglichen Kirchenburganlage lädt ein zu Rast und Entspannung.

**Öffnung:** ganztags geöffnet  
**Gottesdienst:** So. 9, 10.15 oder 19 Uhr  
**Führung:** auf Anfrage im Pfarramt  
**Kontakt:** Pfarramt, Pfarrgasse 2, 96484 Meeder,  
☎ 09566 301,  
**Mail:** pfarramt.grosswalbur@elkb.de

Die Schrift ist ein Kräutlein;  
je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.



Bereits von Ferne grüßt die auf einem steil ansteigenden Hügelrand stehende Marienkirche mit ihrer für das Coburger Land einzigartigen mit Schiefer beschlagenen „Kuppel“. Die Anlage selbst dürfte romanischen Ursprungs sein. Vielleicht geht der rätselhafte Männerkopf in der Nordwestecke am Ausgang zur Orgelempore auf jene Zeit zurück. Das Kreuzgewölbe in der Sakristei erinnert an die spätgotische Bauphase.

Breitenau wird erstmals 1231 erwähnt. Als Kirchengemeinde gehörte sie zu Oettingshausen auf den „Langen Bergen“ und erlangte um 1462/63 ihre Selbstständigkeit. Dazu trug die angesehene Coburger Patrizierfamilie von Bach bei, die im 15. Jh. und zur Reformationszeit das Kirchenpatronat inne hatte und über Jahrhunderte sich um Schule und Kirche kümmerte.

Um 1719 schuf der Hofmaler Johann Schuster (1668–1724) die Deckengemälde: die Darstellung der Trinität Gottes im Kirchenschiff und das besonders eindrucksvolle Abendmahlsfresko im Chorraum, in dem das Abendmahl gefeiert wird. Durch das Bild, besonders durch den Blickkontakt mit Petrus, wird der Gläubige eingeladen und einbezogen in die Feier des Mahles und die Gemeinschaft Jesu Christi, ganz im Sinne des Reformators Martin Luther.

**Öffnung:** Ostern bis Buß- und Bettag  
täglich 8–18 Uhr  
**Gottesdienst:** So. 14–tgl. im Wechsel  
9 Uhr bzw. 19 Uhr  
**Führung:** Kirchenführer liegt aus  
**Kontakt:** Pfarramt, Billmuthäuser Straße 10,  
96476 Bad Rodach, ☎ 09564 809573,  
**Mail:** pfarramt.gauerstadt-breitenau@  
elkb.de

Hie ist in deiner Stadt oder Dorf, vor deiner Tür Christus selbst gegenwärtig mit Leib und Blut mit seinem Gedächtnis, Lob und Ehren lebendig, und du magst nicht hinzugehen und auch helfen danken und loben?





Schon lange bevor man nach Gauerstadt kommt, sieht man den mit 51 Metern höchsten Kirchturm der Gemeinden des Coburger Landes, der sich 3,20 m nach Westen neigt. Erstmals wird Gauerstadt im Jahr 838 in einer Urkunde des Klosters Fulda genannt. Als würzburgisch bischöfliche Eigenkirche gehörte sie zu den bedeutenden Kirchengemeinden im Rodacher Raum. Der ehemalige Chorraum im Turmbereich (jetzt Sakristei) mit seinem Kreuzgewölbe und einem Christuskopf als Schlussstein weist auf eine Erweiterungs- bzw. Umbauphase im 14./15. Jh. hin. Um 1597 erneuert, erfolgte 1797/1800 der Neubau des Langhauses nach protestantischen Grundsätzen im sogenannten „Markgrafenstil“. Die Einweihung erfolgte am 28. Oktober 1800. Typisches Merkmal ist die übereinander angeordnete Einheit von Altar, Kanzel und Orgel. Das Wesentliche des

Gottesdienstes ist das Hören von Gottes Wort. Es bewegt den Gläubigen zum Lob Gottes und an den Tisch des Herrn. Die Barockorgel, im Silbermannstil von Joh. Caspar Hauers (Coburg) und Joh. Georg Hofmann (Neustadt) gebaut, begleitet bis heute den Gemeindegesang, wodurch die Gemeinde, gut reformatorisch, die heilsame Wirkung des Gesangs erleben kann.

Neben dem Altar ist das Epitaph von Ursula Hohnbaum und Joh. Michael Beyersdorfer zu sehen, die wesentlich zum Neubau der Kirche beigetragen haben.

**Öffnung:** täglich 8–20 Uhr  
**Gottesdienst:** So. 14–tgl. 10.15 bzw. 18 Uhr  
**Führung:** für Gruppen auf Anfrage im Pfarramt. Kirchenführer liegt aus.  
**Kontakt:** Pfarramt, Billmuthäuser Straße 10, 96476 Bad Rodach, ☎ 09564 809573,  
**Mail:** pfarramt.gauerstadt-breitenau@elkb.de

Ich gebe nach der Theologia der Musica den nächsten Platz und die höchste Ehre, denn die Musica tut allein nach der Theologia, was sonst die Theologia allein thut, sie schafft Ruhe und einen fröhlichen Muth.

Bereits vor 1530 hatte in dem Ackerbürgerstädtchen Heldburg, 837 erstmals urkundlich genannt, die Reformation Einzug gehalten. Der Geistliche Friedrich Schwalb hatte um 1515 in Wittenberg studiert und wurde Ende 1528 als evangelischer Pfarrer eingesetzt. Der Schulmeister Johannes Schrimpf war im Sommer 1521 ebenfalls an der Universität Wittenberg eingeschrieben. Durch diese Verbindung konnte die Reformation bald Fuß fassen.

Entsprechend sollte sich das Leben in kirchlicher Ordnung, schulischer Einrichtung und caritativer Fürsorge weiter entfalten. Der damals bedeutendste Vertreter der lutherischen Lehre, Johann Gerhard (1582–1637) war von 1606 bis 1614 Superintendent in Heldburg, 1614/15 Generalsuperintendent in Coburg und wurde schließlich 1616 Professor der Theologie in Jena. Sowohl als Lehrer wie als Verfasser der „Casimirianischen Kirchenordnung“ hatte er großen Einfluss auf das kirchliche Leben seiner Zeit. Er ist ein



Zeuge dafür, dass protestantischer Glaube Wissen braucht, um verantwortlich leben und handeln zu können.

Für die Entfaltung der reformatorischen Gedanken steht als äußeres Symbol die Stadtkirche „Zu unserer lieben Frauen“. Der Neubau in spätgotischem Stil wurde noch in katholischer Zeit im Jahr 1502 begonnen, jedoch erst um 1536/37 mit Kanzel und Taufstein als protestantische Kirche fertiggestellt.

Die noch vorhandenen Bronzeglocken datieren aus den Jahren 1483 (Geburtsjahr Luthers), 1626 und 1957.

**Öffnung:** Anfrage im Pfarramt  
**Gottesdienst:** Anfrage im Pfarramt  
**Führung:** ☎ Frau Grohmann 03681 21222, Herr Preuße 03681 20089, Kirchenführer liegt aus  
**Kontakt:** Pfarramt, Kirchgasse 161, 98663 Heldburg ☎ 036871 21326,  
**Mail:** kirchspiel-heldburg@t-online.de  
**Besonderheit:** Burg Heldburg, Schlossverwaltung, ☎ 03681 30330  
**Tourismus:** Häfenmarkt 164, 98663 Bad Colberg, ☎ 036871 21485, www.bad-colberg-heldburg.de

Es sind nicht Leseworte, sondern eitel Lebeworte in der Schrift, die nicht zum Spekulieren und hoch zu dichten, sondern zum Leben und Tun gesetzt sind.



Eine Taufkapelle, die Johannes dem Täufer geweiht war, gehörte wohl zu dem 899 urkundlich erwähnten Königshof und gab der heutigen Kirche ihren Namen. 1350 hat Rodach bereits eine Pfarrkirche und mehrere Filialkirchen.

Die Grundmaße der heutigen Kirche entsprechen denen des spätgotischen Neubaus, der ab 1471 entstand. Eine renovierte Inschrift am Turm der Johanniskirche erinnert daran.

Was Rodach zu einem Ort der Reformation macht, ist die Tagung der protestantischen Reichsstände vom 6. bis 8. Juni 1529 im Gotteshaus. Im sogenannten „Rodacher Abschied“ versprachen sie sich im Falle eines Angriffs durch katholische Reichs-

stände gegenseitig Beistand und Hilfe. Er bildete eine wichtige Grundlage für den Schmalkaldischen Bund.

Durch die Folgen des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) hatte das Langhaus der Kirche großen Schaden erlitten. 1695 wurde die Kirche wieder notdürftig hergestellt. Unter Herzog Franz Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld wurde 1755 mit dem Neubau des Kirchenschiffs begonnen. Chorraum und Turm wurden in die neue Kirche einbezogen. Am 21. September 1758 fand die Einweihung statt. 2011 erfolgte eine komplette Innenrenovierung der Kirche. Hier wurde bei der Farbgebung und Gestaltung an das Konzept von 1758 angeknüpft.

Beim Rundgang durch die Kirche sieht man im Kirchenschiff eine alte Glocke. Sie trägt die Inschrift: „Jesus Christus – gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Jetzt erinnert sie zusammen mit ihren vier Schwestern auf dem Turm die Besucher der Johanniskirche an das Psalmwort: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“ (Ps 31,16)

**Öffnung:** täglich 9–18 Uhr

**Gottesdienst:** So. 10 Uhr, Jan. – März  
Salvatorkirche

**Führung:** für Gruppen jeden Di. im Rahmen der Stadtführung; auf Anfrage im Pfarramt, Kirchenführer liegt aus

**Kontakt:** Pfarramt, Martin-Luther-Str. 3,  
96476 Bad Rodach, ☎ 09564 1274,

**Mail:** pfarramt.badrodach@elkb.de

**Tourismus:** Gästeinformation im  
Jagdschloß, ☎ 09564 1550 o.19433,

**Mail:** gaesteinfo@bad-rodach.de

Die Glasfenster im Chorraum sind eine Stiftung von Max Roesler zum 150. Jubiläum der Johanniskirche. Sie stellen Szenen aus dem Leben Jesu dar: die Kindersegnung, die Bergpredigt und Jesu Gebet im Garten Gethsemane. Jesus stellt uns die Kinder als Vorbilder des Glaubens vor Augen. Sein Wort hat die Kraft, die Welt zu verändern. In schweren Stunden des Lebens können Christen betend mit Jesus auf Gottes tröstende und stärkende Gegenwart vertrauen.

Das Weltkugelkreuz (an der Wand zur Sakristei) steht für die weltweite Verbundenheit aller Kirchen, die Ökumene. Das führt uns auf die Spur der Tagung 1529. Diese Zusammenkunft stand ganz im Zeichen der konfessionellen Auseinandersetzungen. Diese führten erst zur Kirchenspaltung und schließlich zum Dreißigjährigen Krieg, der auch Rodach verwüstete. Heute ist die Kirche ohne Unterschied des Bekenntnisses für alle offen, lädt zum Verweilen und zu einem stillen Gebet, auch für den Frieden und die Einheit der Kirchen, ein.



Darzu soll auch jetzt dieses Haus geweiht sein, nicht um sein, sondern um unsertwillen, dass wir selbst durch Gottes Wort geheiligt werden und bleiben, also, dass wir dasselbe auch helfen erhalten und ausbreiten.



Das Dorf Heldritt auf den „Langen Bergen“ wird erstmals urkundlich im Jahr 1234 erwähnt. Bis zu ihrem Aussterben Ende des 18. Jh. hatte die Adelsfamilie von Heldritt das Kirchenpatronat inne. Sie weihte die Kirche aus dem 13./14. Jh. dem heiligen Nikolaus. Das erinnert uns an Bischof Nikolaus von Myra (gest. um 350), der für seine Mildtätigkeit und Hilfsbereitschaft bekannt wurde und auch von Pilgern und Reisenden verehrt wird.

Auf den 1474–1477 errichteten spätgotischen Steinbau geht der Chorraum mit seiner Sakramentsnische zurück. Unter Fürstbischof Lorenz von Bibra, bei dem 1518 Martin Luther auf seinem Weg nach Heidelberg in Würzburg übernachtet hatte, erlangte die Kirchengemeinde 1511 ihre Selbstständigkeit von der Mutterpfarrei Rodach. Stephan von Heldritt setzte sich als Patron für die Einführung des evangelischen Glaubens ein. 1704 erhielt der Kirchturm sein heutiges Aussehen. Die letzte Renovierung fand 1986/88 statt.

Die drei Glocken des Geläuts wurden „Glaube“, „Liebe“ und „Hoffnung“ genannt und weisen auf ein Wort des Apostel Paulus hin: „So bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ 1. Kor 13,13. Das sind die drei Säulen christlichen Lebens. Der Glaube vertraut auf Gott, die Hoffnung lässt uns getrost in die Zukunft blicken, auch über den eigenen Tod hinaus. Die Liebe, die wir von Gott empfangen, geben wir unserem Nächsten weiter.

**Öffnung:** täglich

**Gottesdienst:** So. 14–tgl. 9, 10 oder 19 Uhr, im Sommer monatl. Konzertgottesdienst

**Führung:** Kirchenführer liegt aus

**Kontakt:** Pfarramt Elsa, Pfarrsteig 6, 96476 Bad Rodach, ☎ 09564 1203,

**Mail:** pfarramt@elsa-evangelisch.de

Was ein Herz nicht glaubt, das kann's auch nicht achten, ehren, lieben und loben. Und was man verachtet, lässt oder vergisst, das ist ein gewiss Zeichen, dass man nichts davon hält.

Wer nach Oettingshausen kommt, ahnt nichts von der früheren Bedeutung dieses Ortes. Bis zur Reformationszeit gehörten Großwalbur, Ottowind, Ahlstadt, Grattstadt, Rottenbach, der östliche Teil von Elsa und Breitenau zur Pfarrei. Die 1. Kirchenvisitation 1528/29 berichtet von Magister Johann Betheuser als erstem evangelischen Pfarrer.

Heute ist Oettingshausen die kleinste Kirchengemeinde des Evang.-Luth. Dekanats Coburg. Die Kilianskirche ist ein Neubau, sie wurde 1970 eingeweiht. Auf ein hohes Alter der Kirchengemeinde weist der Namensgeber der Kirche, St. Kilian, hin, der Patron des Fürstbistums Würzburg. Bis zur Reformation gehörte das Coburger Land kirchlich nach Würzburg. In vielen evangelischen Gemeinden behielten die Kirchen ihre alten Namen bei und erinnern so an die gemeinsame Geschichte der Konfessionen. Aus der Vorgängerkirche, einer mittelalterlichen Wehrkirche, wurden die Barockorgel, die Bänke und das Vortragekreuz übernommen.

Eindrucksvoll ist das Wandbild des Künstlers Eitel Klein aus Nürnberg. Es zeigt von links: Jesus predigt das Evangelium, Paulus wird vor Damaskus berufen, Herzog Gozbert wird von Kilian getauft und eine Abendmahlsszene aus unserer Zeit. Der Betrachter

wird in die Botschaft der Bilder mit hineingenommen. Das Wort Gottes wandert durch die Zeit und wird von Generation zu Generation weitergegeben – auch an uns und durch uns: Wer hat mir von Gott erzählt? Wem habe ich meinen Glauben weitergeben können?

**Öffnung:** täglich

**Gottesdienst:** So. 14–tgl. 9, 10, oder 19 Uhr

**Führung:** Kirchenführer liegt aus

**Kontakt:** Pfarramt Elsa, Pfarrsteig 6, 96476 Bad Rodach, ☎ 09564 1203,

**Mail:** pfarramt@elsa-evangelisch.de

Bei Geld, schönen Frauen, Städten und Schlössern ist kein Trost. Allein Gottes freundliches Wort erfreut das Herz.





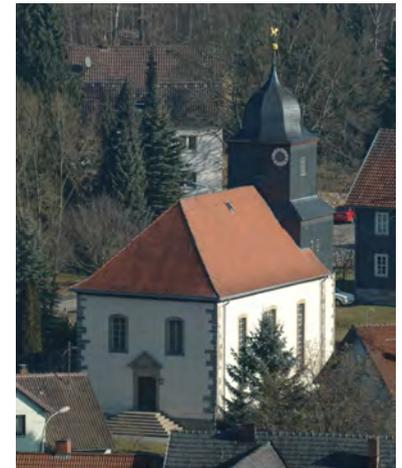
Die schöne Barockkirche St. Bartholomäus liegt inmitten des Ortes Ottowind auf den „Langen Bergen“. Sie wurde im Jahre 1767 auf Anordnung des Coburger Herzogs Ernst Friedrich von Sachsen-Coburg-Saalfeld erbaut und prägt bis heute das Selbstbewusstsein der Einwohner. Der Chor aus dem Vorgängerbau, der den wuchtigen Turm trägt, fasziniert durch sein in Blau gefasstes Kreuzrippengewölbe mit rundem Schlussstein (spätgotisch). Die Flachdecke des Kirchenschiffs zieren Stuckwerk und zentral eine Strahlensonne mit Tetragramm, den vier hebräischen Buchstaben des Gottesnamens, der Licht und Sonne und Anfang allen Seins ist. Der Name Gottes wird der Gemeinde gesagt und ist in Jesus Christus unter ihr gegenwärtig. Gott ist die Mitte, von dem Segen und Frieden ausstrahlen. Wer hier sitzt, erfährt: Über meinen Dunkelheiten, meinem Kummer, meiner Trauer, meinem Leid strahlt diese Sonne. Vielleicht hat sie auch die Kraft, in mein Leben hinein zu scheinen.

Mit ihren zwei Emporen bietet die Kirche reichlich Platz für die Gemeinde. Die Orgel von Michael Schmidt (Schmiedefeld/Thüringen) von 1855 begleitet nicht nur den sonntäglichen Gottesdienst, sondern erfreut bei manchem Konzerteinsatz. Durch ihre blau-graue Farbgebung am Gestühl und an den Emporen, aber auch durch die wohlabgestimmten Proportionen der Raumeinteilung wirkt die Kirche einladend und heimelig.

**Öffnung:** im Sommer täglich  
**Gottesdienst:** So 9, 10, 15 oder 19 Uhr  
**Führung:** Kirchenvorsteher Udo Wank,  
☎ 09566 486  
**Kontakt:** Pfarramt Großwalbur,  
Pfarrgasse 2, 96484 Meeder,  
☎ 09566 301,  
**Mail:** pfarramt.grosswalbur@elkb.de

Ich glaube an den und weiß allein von dem, der gegen Himmel und Erde unermesslich und unendlich ist. Also wird denn ein Wort, das Gott redet, größer und lichter denn zehn oder zwanzig Sonnen.

Die einst dem Eremiten Antonius geweihte Kirche wird bereits 1387 erwähnt. Aus dieser Zeit ist die Sakristei, ehemals Chorraum mit Sakramentsnische, erhalten. Die sogenannte Kupferstraße auf der Route von Erfurt über Coburg nach Nürnberg führte hier vorbei. Als Beauftragter seines Ordens und Pilger kam Martin Luther 1510 auf seinem Weg nach Rom und auf der Rückreise durch Rottenbach. Noch vor der Reformation erlangte die Kirchengemeinde ihre Selbstständigkeit (1511), deren erste Pfarrer Schüler Luthers und Melancthons waren. So kamen auch Luthers Werke in die Bücherei der Pfarrei. Die bestehende Kirche geht auf einen vom Markgrafenstil beeinflussten Neubau von 1786/87 zurück. Heute erinnert sie als Matthäuskirche an den biblischen Evangelisten gleichen Namens.



Über 40 Jahre lebten hier die Menschen an der deutsch-deutschen Grenze. In Folge des Grundlagenvertrages der BRD mit der DDR (1973) entstand der Grenzübergang Rottenbach-Eisfeld, wodurch partnerschaftliche Verbindungen nach Südthüringen ermöglicht wurden. Heute erinnert ein zur Gedenkstätte umgestalteter Wachturm an diese Zeit.

**Öffnung:** über Heinz Schneider,  
Pfarrgarten 2, ☎ 09566 735  
**Gottesdienst:** 14-tgl. 9 oder 10 Uhr  
**Führung:** Gruppen auf Anmeldung über das Pfarramt  
**Kontakt:** Pfarramt Unterlauter,  
Kirchgasse 7, 96486 Lautertal,  
☎ 09561 66876,  
**Mail:** pfarramt.unterlauter@elkb.de  
**Besonderheit:** Gedenkstätte „Innereutsche Grenze“, täglich 8–18 Uhr geöffnet

Wohlan ihr lieben Deutschen, ich hab's genug gesagt. Ihr habt euren Propheten gehört. Gott gebe uns, dass wir seinem Wort folgen und behüte uns vor dem greulichen Laster der Undankbarkeit und Vergessen seiner Wohltat.

## Andacht am Morgen

Einer: Die Nacht ist vergangen, ein neuer Tag beginnt.

Lasst uns wachen und nüchtern sein und ablegen, was uns träge macht.

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Ihm will ich singen mein Leben lang. Amen.

- Psalm (einige hier abgedruckt, im Gesangbuch Nr. 732–800, oder in der Bibel)
- Lesung (z.B. 1. Mose 8,18–22; 1. Mose 12,1–3; 1. Mose 28,10–19; Matth 6,25–33)
- Stille (zum Nachdenken)
- Lied (gemeinsam singen, Gesangbuch Nr. 395; 440; 455; 456)
- Gebet
- Vaterunser

Einer: „Gott lasse unsere Füße sichere Tritte tun. Sein Wort geleite uns auf allen unseren Wegen.“

- Segen: „Gott segne uns (diesen Tag), den Weg, den wir gehen, die Menschen, denen wir begegnen und das Ziel dieses Tages.  
Er behüte uns (auf dem Weg) und schenke uns seinen Frieden. Amen.“

## Andacht am Mittag

Einer: „Auf der Höhe des Tages halten wir inne. Lasst uns Herzen und Hände zu Gott erheben, der unseres Lebens Mitte ist. Herr, unser Gott, lass uns vor dir stehen mitten am Tage.

Richte uns aus zu dir. Lass uns wandeln vor deinen Augen. Amen.“

- Stille
- Psalm oder Friedensgebet (720)
- Lied (Gesangbuch Nr. 171; 421; 433; 435; 436)
- Vaterunser
- Segen: „Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

## Andacht am Abend

Einer: „Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen. Dein ist der Tag, und dein ist die Nacht. Lass, wenn des Tages Schein vergeht, das Licht deiner Wahrheit uns leuchten. Amen.“

- Psalm (Gesangbuch Nr. 769; 779; 791)
- Lesung (z.B. Jesaja 55,6–11; Micha 6,6–8; Luk 24,13–35; Joh 3,1–17)
- Stille
- Lied (481; 483; 487; 699)
- Gebet
- Vaterunser
- Segen: „Es segne uns der Allmächtige und Allwissende, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott der Liebe und Barmherzigkeit, wie er in Jesus Christus erschienen ist, der Gott des Friedens und der Gerechtigkeit, der als Heiliger Geist uns zu Brüdern und Schwestern macht. Amen.“

## Psalmen

### Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang

und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

### Psalm 36

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist

und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehn.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes

und dein Recht wie die große Tiefe.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,

dass Menschenkinder Zuflucht haben unter dem Schatten deiner Flügel!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses

und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

### Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn,

der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen

und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels

schläft und schlummert nicht.

Der Herr behütet dich;

der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

dass dich des Tages die Sonne nicht steche

noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel,

er behüte deine Seele.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang

von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

## Gebete

Ich freue mich vor dir mein Gott,  
über alle Schönheit dieser Erde,  
über den Morgen und deine Sonne,  
über die Pracht der Blumen und das Singen der Vögel.  
Lass einen Strahl deines Glanzes auf mein Leben fallen,  
dass ich fröhlich bin. Amen.  
(Auf und werde, S. 7)

Wir danken dir, Gott, dass du uns sicher auf dem Weg begleitest hast.  
Wir danken dir, dass du der Weg und das Ziel unseres Lebens bist.  
Von dir sind wir.  
Durch dich leben wir.  
Zu dir hin wachsen wir.  
Wir danken dir, dass wir zu dir gehören, im Leben wie im Sterben,  
jetzt und immerdar. Amen  
(Auf und werde, S. 12)

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.  
(Paul Gerhardt)

Diesen Tag, o Gott, habe ich von dir empfangen;  
ich möchte ihn dir jetzt zurückgeben mit allem, was heute gewesen ist.  
Ich gehe in der Stille noch einmal den Tag entlang: Welche Menschen sind mir heute begegnet,  
und wie bin ich Ihnen begegnet? Was hat mich heute gefreut? Worüber habe ich mich geär-  
gert? Was habe ich versäumt? Was belastet mich noch?  
Gott, du weißt, welche Menschen und Situationen in Gedanken jetzt an mir vorübergezogen  
sind. Ich bringe sie alle in meinem Dank und in meiner Bitte vor dich.  
Und wo ich schuldig geworden bin in Gedanken, Worten und (Werken) Taten,  
bitte ich dich: Vergib du mir, Herr. Danke, dass deine Liebe größer ist als meine Schuld.  
Segne du mein Tun und Lassen. Wandle in Segen, was heute hinter mir liegt.  
Bewahre mich und alles in deinem Frieden. Amen.

## Zum Nachdenken

Im Pilgern verbinden sich Singen und Beten, Gehen und Schweigen. Wir sind mit anderen auf dem Weg. Das Geschenk des eigenen Lebens und Glaubens wird uns bewusst. Es tut gut, den Boden unter den Füßen zu spüren. Und den offenen Himmel zu sehen. (Andrea Felsenstein-Roßberg)

## Aufbrüche

Manchmal müssen wir aufbrechen,  
aus dem, was uns bindet, fesselt.  
Manchmal müssen wir uns frei machen  
von dem, was uns täglich  
in seinen Bann zwingt.  
Manchmal müssen wir neue Wege gehen,  
damit wir uns wiederfinden.  
In deinem Licht, Gott,  
stehen wir an diesem neuen Tag.  
Wir sehen uns um in der Welt,  
in die du uns gestellt hast.  
Wir sehen die Schönheit und Weisheit,  
die du in alle Dinge gelegt hast.  
Wir sehen, was in unserer Welt geschieht  
Und erkennen den Auftrag, den du uns gegeben hast.  
(Auf und werde S. 9)

## Auf dem Weg

Wir halten inne mitten am Tag.  
Wir unterbrechen unseren Weg.  
Wir unterbrechen unser Denken.  
Um auszuruhen und uns zu öffnen  
hin zu dir, mein Gott. Amen.

## Verweilen

Lass mich langsamer gehen, Herr.  
Entlaste das eilige Schlagen meines Herzens  
durch das Stillwerden meiner Seele.  
Lass meine hastigen Schritte stetiger werden  
mit dem Blick auf die Weite der Ewigkeit.  
Gib mir inmitten der Verwirrung des Tages  
die Ruhe der ewigen Berge.  
Löse die Anspannung meiner Nerven und Muskeln  
durch die sanfte Musik der singenden Wasser,  
die in meiner Erinnerung lebendig sind.  
Lass mich die Zauberkraft des Schlafes erkennen,  
die mich erneuert.  
Lehre mich die Kunst des freien Augenblicks.  
Lass mich langsamer gehen,  
um eine Blume zu sehen,  
ein paar Worte mit einem Freund zu wechseln,  
einen Hund zu streicheln,  
ein paar Zeilen in einem Buch zu lesen.  
Lass mich langsamer gehen, Herr,  
und gib mir den Wunsch, meine Wurzeln tief in den ewigen Grund zu senken,  
damit ich emporschwimme zu meiner wahren Bestimmung. Amen.  
(aus Südafrika)

## Zur Ruhe kommen

Hier bin ich,  
Gott, vor dir,  
so wie ich bin.  
Mit meiner Anspannung,  
mit meiner Freude,  
mit meiner Ungeduld,  
mit meiner Sehnsucht.  
Gott, Quelle des Lebens,  
erneure mich.  
Amen.  
(Andrea Felsenstein-Roßberg)

## Bibelworte

Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. (Psalm 36,10)

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh 14,6)

Jesus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)

## Segen bei Tisch

Von deiner Gnade leben wir  
und was wir haben, kommt von dir.  
Dir, Gott, sagen wir Dank und Preis,  
tritt segnend ein in unsern Kreis. Amen.

Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast  
und segne, was du uns bescheret hast. Amen.

## Martin Luthers Abendsegens

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen.  
Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

## Der aronitische Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

# Impressum, Quellen, Bildnachweise

Der Lutherwegführer ist ein Projekt im Rahmen der Reformationsdekade.

## Impressum:

Herausgeber: Evangelisch-Lutherisches Dekanat Coburg,  
Pfarrgasse 6, 96450 Coburg, Mail [dekanat.coburg@elkb.de](mailto:dekanat.coburg@elkb.de);  
Redaktion: Rainer Axmann, Christoph Liebst, Dieter Stößlein;  
Lektorat: Martina Hanisch, Petra Stößlein;  
Titel- und Rückseite, Karten: Christoph Liebst;  
Verlag: Eigenverlag, Coburg, September 2012, Auflage 15.000;  
Druck und Gestaltung: DCT GmbH, Nicolaus-Zech-Straße 64–68, 96450 Coburg.  
Alle Rechte am Text der Seiten 2–35 liegen beim Herausgeber.



## Quellen:

„Auf und werde“, hrsg. vom Amt für Öffentlichkeitsdienst der Nordelbischen  
Evang.-Luth. Kirche, Kiel 2009, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers  
Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen  
in Bayern und Thüringen, München 1994  
Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1999  
Wir bedanken uns bei den am Lutherweg liegenden Pfarrämtern  
für die bereitgestellten Informationen.

## Bildnachweis:

Büro der Regionalbischöfin im Kirchenkreis Bayreuth: Fotos (S. 2 und 3)  
Bouillon, Wolfgang: St. Georg Neustadt, Lutherfenster (S. 7);  
Kunstsammlungen der Veste Coburg: Lutherbild (S. 1), Lutherzimmer (S. 12)  
Liebst, Christoph: Landschaft (S. 1), St. Johannis-Kirche Rödental-Oeslau (S. 11),  
Lutherkapelle (S. 13), St. Moriz-Kirche Coburg (S. 14), Epitaph St.-Moriz-Kirche (S. 15), Karte (S. 16),  
Schloss Callenberg (S. 19), Schlosskapelle Callenberg (S. 20), Karte (S. 22–23);  
Pfarramt Gauerstadt-Breitenau: St. Marien Breitenau (S. 27), St. Marien Gauerstadt (S. 28);  
Pfarramt Großwalbur: St. Oswald, Großwalbur (S. 26);  
Pfarramt Heilig Kreuz: Heilig-Kreuz-Kirche Coburg (S. 17);  
Pfarramt Meeder: St. Laurentius Meeder (S. 24), Sternberg-Epitaph (S. 25);  
Pfarramt Neuses: St.-Matthäus-Kirche Neuses (S. 18);  
Pfarramt Neustadt: St. Georg Neustadt (S. 6);  
Pfarramt Unterlauter: Matthäuskirche Rottenbach (S. 35);  
Rauh, Ulrich: Fenster St. Johanniskirche (S. 31);  
Sander, Michael: „Zu unserer lieben Frauen“ Heldburg (S. 29);  
Schunk, Horst J.: Michaelskirche Fechheim (S. 8), Christuskirche Mönchröden (S.9),  
St. Marienkirche, Einberg (S.10), Magdalenenkirche Wiesenfeld (S. 21),  
St. Johannis Bad Rodach (S. 30), St. Nikolaus Heldritt (S. 32),  
St. Kilian Oettingshausen (S. 33), St. Bartholomäus Ottowind (S. 34)

Dieses Heft ist für den Gebrauch in Kirche, Gemeinde und Pilgerarbeit bestimmt. Alle Abdruck-  
rechte wurden nach bestem Wissen und Gewissen ermittelt. Wir danken allen für deren Erteilung.  
Falls jemandes Recht übersehen worden ist, bitten wir, mit uns Kontakt aufzunehmen.



Entdecken Sie

## Luther in Coburg

Auf der Veste Coburg  
In der Morizkirche  
Auf Schloss Callenberg

[www.coburg.de/luther](http://www.coburg.de/luther)

[www.luther2017.de](http://www.luther2017.de)

[www.stadtmarketing-coburg.de](http://www.stadtmarketing-coburg.de)

Gnad und Fried in Christo! Ehrbar, günstiger, lieber Herr und Freund! Weil Ihr begehrt zu wissen, ob mein Betschaft recht troffen worden sei, will ich Euch mein erste Gedanken anzeigen zu guter Gesellschaft, die ich auch mein Betschaft wollt fassen, als in ein Merckzeichen meiner Theologie. Das erst sollt ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das eine natürliche Farbe hätte, damit ich mit selbst Erinnerung gäbe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig machet. Denn so man von Herzen gläubt, wird man gerecht. Ob s nun wohl ein schwarz Kreuz ist, mortificieret und soll auch ehe tun, noch läßt es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das ist, es tötet nicht, sondern behält lebendig. *Iustus enim fide vivet, sed fide crucifixi.* Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Friede gibt und kurz in eine weiße fröhliche Rosen setzt, nicht wie die Welt Fried und Freude gibt, darumb soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose stehet im himmelfarbenen Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig, itzt wohl schon drinnen begriffen und durch Hoffnung gefasst, aber noch nicht offenbar. Und in solch Feld einen guldnen Ring, daß solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich uber alle Freude und Güter, wie das Geld das höchst, köstlichst Erz ist. Christus unser lieber Herr sei mit Eurem Geist bis in jenes Leben. Amen.

Ex Cremo Grubok, 8. Julii, MXXX